Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1962)

Artikel: Papierlaternen in Japan
Autor: H.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988055

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bambusstäbe werden um die zusammengesetzten Formscheiben gelegt und zu einzelnen Ringen verbunden.

PAPIERLATERNEN IN JAPAN

Wer kennt nicht die japanischen Papierlaternen? Haben sie doch ihren Weg bis nach Europa gefunden! In den Schaufenstern der europäischen Möbelhäuser für moderne Zimmereinrichtungen sehen wir die Akari-Lampen ausgestellt. Akari ist ein japanisches Wort und bedeutet «Licht». Es sind Lampen aus Papier mit dünnem Bambusgerüst.

Früher, als der Buddhismus nach Japan kam, hatte man die Öllampen am Altar mit Stoff und später mit Papier bespannt. Daraus entstand das Chochin (sprich: Tschotschin), die Papierlaterne. Sie wurden dann im Mittelalter abends als beleuchtete Schilder an die Säulen der Eingangstore der Wohnhäuser gehängt und von nächtlichen Fussgängern als tragbare Beleuchtung benutzt. Besonders Beamte trugen die Papierlaternen bei ihren nächtlichen Pflichtgängen gern als Zeichen der Obrigkeit. Seltsam mutet es an, wenn wir noch heute in den modernsten Stadtteilen von Tokio

Die Bambusringe werden mit Leim bestrichen, dann wird das Papier darübergespannt. Durch das Leimen werden die Ringe, welche dem Papier die Form geben, in ihrer Stellung fixiert.

an den belebtesten Kreuzungen Polizisten antreffen, die den Verkehr bei Nacht mit Papierlaternen regeln. Es ist ein malerischer Eindruck, und deshalb hat man wohl diese Sitte beibehalten. Licht hat immer eine grosse Anziehungskraft, und dadurch, dass man die Papierlaternen in die verschiedensten For-

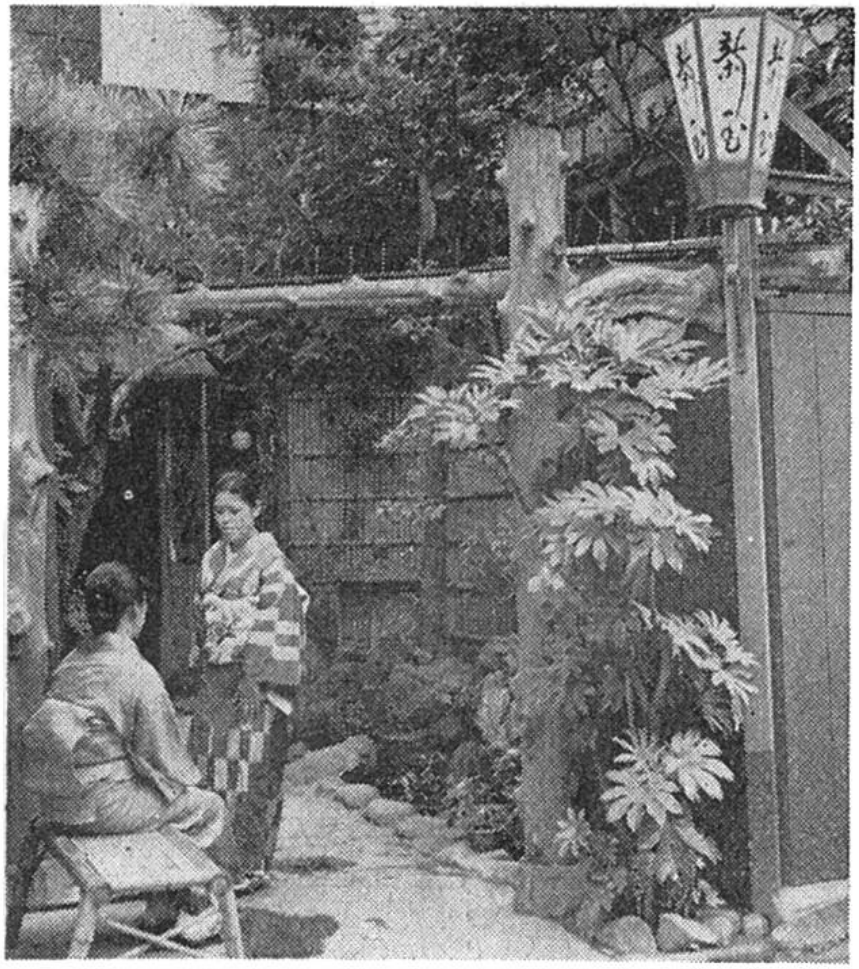
Die letzte Kontrolle an einer in Puppenform gestalteten Laterne.

Auf einer Riesenlaterne für einen Tempel werden die Namen der Stifter mit Pinsel aufgetragen.

men und Farben bringen kann, haben diese sich eine grosse Beliebtheit erworben. Heute noch sieht man in Japan diese Lampen überall als Schmuck der Strassen und Häuser, insbesondere der Restaurants. Auch Tempel üben mit solchen Lampen eine grosse Anziehungskraft auf die vorbeieilenden Fussgänger aus. So hängt zum Beispiel die grösste Papierlaterne Japans im Asakusa-Tempel in Tokio.

Bei Festlichkeiten kommen die Lampen besonders zu Ehren, z. B. im Sommer, wenn vielerorts in Japan das Fest zu Ehren der toten Ahnen gefeiert wird. Man setzt die Papierlaternen auf winzige Boote und lässt sie auf Flüssen oder Seen treiben. Statt Fackelzügen kennt man in Japan Laternenzüge, wie z. B. zum Krönungs- oder Hochzeitsfest des Kaisers oder Kronprinzen.

Die Herstellung der Papierlaternen geschieht meist ohne jegliche maschinelle Hilfe in Heimwerkstätten. Die Form der Lampen



Laterne als Namensschild am Eingang eines Restaurants.

wird mittels hölzerner Formscheiben, wie sie im Hintergrund der Abb. Seite 56 zu sehen sind, zusammengestellt. Es sind meist acht solcher Formscheiben oder Formschienen, die an der äusseren Kontur so viele Kerben haben, wie die Anzahl der benötigten Gerüstringe beträgt. Nach dem Zusammenbau der Form werden feine Bambusstäbe, die wie hölzerne Drähte aussehen, in den Kerben am äusseren Umfang zu Ringen verbunden, wie dies aus Abb. Seite 55 ersichtlich ist. Dann wird mit einem Pinsel der Leim über die Gerüstringe gestrichen und darauf Papier, mehrheitlich bunt oder mit Inschriften versehen, aufgeklebt, und die oberen und unteren Ringe werden angesetzt, die aus Bambus oder Holz sind. Der untere Ring hat einen Boden mit einer dicken Nadel zum Aufstecken der Kerze. Nach dem Trocknen werden die Formscheiben wieder herausgenommen, und das Chochin ist zum Gebrauch fertig.

Die Herstellung von Papierlaternen ist eine der wenigen Heimindustrien, die sich seit dem Mittelalter erhalten haben. H. Br.